KURZFASSUNG

WAS BEWEGT PENDLERINNEN UND PENDLER? ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE VON FÜNF BEFRAGUNGEN

Judith Vorbach/Rudolf Lehner

Im Jahr 2008 führte die Arbeiterkammer Oberösterreich mehrere Pendlerbefragungen durch. Dabei kamen Pkw-Pendler/-innen in Linz, Wels und Steyr zu Wort, und es fand eine Befragung von Fahrgästen öffentlicher Verkehrsmittel statt. Von den im letzten Jahr insgesamt etwa 22.500 ausgegebenen Fragebögen wurden circa 4.400 Stück zurückgesandt.

Eruiert wurden Daten hinsichtlich Länge, Dauer und Kosten des Arbeitsweges wie auch Motive der Verkehrsmittelwahl. Die Pkw-Pendler/-innen fahren im Durchschnitt circa 25 Kilometer zur Arbeit (einfache Wegstrecke), während die Nutzer/-innen öffentlicher Verkehrsmittel 44 Kilometer zurücklegen. Dennoch bezahlen Letztere monatlich vergleichsweise wenig für den Arbeitsweg (74 Euro).

Die Kosten der Pkw-Fahrer/-innen sind etwa doppelt so hoch. Diese nannten vor allem Zeitgewinn und „fehlende Übereinstimmung zwischen betrieblichen Arbeitszeiten und Fahrplänen“ als Gründe dafür, das Auto zu nutzen. Die Fahrgäste öffentlicher Verkehrsmittel wiederum sind weitgehend zufrieden, gerade auch was die Fahrzeit betrifft. Geklagt wird jedoch über Unpünktlichkeit und ein nicht ausreichendes Sitzplatzangebot. 71 Prozent der Öffi-Nutzer/-innen bejahten die Frage, ob ihnen als Alternative ein Auto zur Verfügung steht. Das bedeutet auch, dass das Abwanderungspotenzial sehr hoch ist, und erfordert daher Investitionen in eine entsprechend hohe Attraktivität der öffentlichen Verkehrsmittel.

Pendeln mit dem Pkw ist keineswegs reine „Männersache“. Bei der Befragung der Linzer Pkw-Pendler/-innen stammten 43 Prozent der retournierten Fragebögen von Frauen. Diese sind durch das Pendeln vergleichsweise stärker belastet, nicht zuletzt aufgrund der immer noch großen Einkommensunterschiede.

Die große Mehrheit der Autopendler/-innen erwartet kaum eine Entspannung des Verkehrsproblems. „Jeder Einzelne ist in der Pflicht, das Auto weniger und verantwortungsvoller zu nutzen“, meinen hingegen fast 80 Prozent der Öffi-Nutzer/-innen.

Große Zustimmung bei allen Befragten findet die Umwandlung des Pendlerpauschales in eine entfernungsabhängige Direktzahlung, die vom Einkommen unabhängig ist.

Ebenso würde eine Qualitätsoffensive bei öffentlichen Verkehrsmittel von allen begrüßt. Autofahrer/-innen wären unter gewissen Voraussetzungen durchaus zum Umstieg bereit, Fahrgäste öffentlicher Verkehrsmittel würden noch öfter damit unterwegs sein. Dies ist ein deutlicher Handlungsauftrag: Die Leute stehen den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht nur positiv gegenüber, sie erwarten auch entsprechende Initiativen und Investitionsentscheidungen der Politik zugunsten einer hohen Qualität unserer Öffis.

Dank gebührt den vielen Kolleginnen und Kollegen aus AK und ÖGB, die die Studie durch ihre Mitarbeit erst ermöglicht haben. Besonders bedanken möchten wir uns bei Silvia Hochstöger und Silvia Rumetshofer für die vorbildliche organisatorische Arbeit sowie bei Claus Faber für den fachlichen Support.